

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

**Einladung zum Abonnement.**

Zu dem am 1. April beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Zu zahlreichem Abonnement auf das II. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

**Verfügungen der Behörden.**

Welzheim.

**Musterung der Militärpflichtigen und Loosziehung 1876.**

Für den Oberamts- und Aushebungsbezirk Welzheim erfolgt die Musterung in den Stationen

Lorch am Samstag, den 29. April d. J.,

Welzheim am Montag, den 1. Mai,

mit Fortsetzung am 2. Mai, woran sich die Loosziehung für den ganzen Oberamtsbezirk am 3. Mai reiht.

Nähere Bestimmungen werden nachfolgen.

Den 20. März 1876.

K. Oberamt.

Weidner.

Welzheim. Die Standesämter werden benachrichtigt, daß die Umschlagbogen zu den versendeten Familien-Register-Formularen und die Namen-Verzeichnisse mit Umschlagbogen spätestens bis 10. April nachfolgen.

Den 20. März 1876.

K. Oberamt.

Weidner.

**Königl. Bezirkskommando Gmünd.**

**Bekanntmachung, betreffend die Controleverfassungen im Frühjahr 1876.**

Die Controleverfassungen im Bezirk der 2. Compagnie (Oberamt Welzheim) des 1. Bataillons (Gmünd) 6. württ. Landwehrregiments Nr. 124 finden statt in der Zeit vom 7ten bis 8ten April 1876 und zwar je auf dem Rathhause.

I. Controleplatz Lorch: Freitag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr mit den Gemeinden: Lorch, Altdorf, Großbeinbach, Plüderhausen, Wäscheneuren, Waldhausen;

II. Controleplatz Welzheim: Samstag, den 8. April, Vormittags 1/2 10 Uhr mit den Gemeinden: Welzheim, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Pfahlbrunn, Rudersberg, Unterschlechtbach.

Alle Kriegs-Reservisten, zur Disposition der Truppen oder der Ersatzbehörden Entlassene, alle Halbinvaliden im reservepflichtigen Alter werden hiedurch befehligt, sich zur angegebenen Zeit pünktlich mit ihren Militärpapieren einzufinden.

Wer obigem Befehl nicht gehorcht, wird nicht nur mit militärischem Arrest bestraft, sondern erhält nach Umständen entsprechende Verlängerung seiner Dienstzeit in Reserve und Landwehr.

Obwohl den Einzelnen noch besondere Ordres zugehen werden, so ist dieses doch nicht dienlich geboten, sondern es genügt nach der Landwehrordnung die öffentliche Bekanntmachung allein schon als Ordre; der Nichtempfang einer Ordre ist somit keine Entschuldigung.

Uebrigens werden die Familien bei Ortsabwesenden im Interesse ihrer Angehörigen besorgt sein, dieselben von dem Inhalt dieser Bekanntmachung in Kenntniß zu setzen oder ihnen die Ordre zuzusenden.

Die Ordre bleibt in Händen; auf dem beigefügten Abschnitte ist für den Empfang zu bescheinigen.

Gmünd, den 13. März 1876.

v. Schäffer, Oberst.

**Württemberg.**

Stuttgart, 18. März. Aus Cannstatt kommt soeben die Trauerkunde von dem gestern erfolgten Hinscheiden des Dichters Ferdinand Freiligrath.

Stuttgart, 17. März. Der „Staatsanzeiger“ hat diesen Abend das K. Dekret gebracht, wornach der Landtag auf Dienstag den 28. März einberufen wird. — Den Tag vorher, am 27. März findet die Schwurgerichtsverhandlung in Göttingen gegen den Raubmörder Hehel statt. Am Samstag zuvor wird der Wirth Traub vor Gericht erscheinen, der neulich mit seiner Frau wegen Kuppelrei verurtheilt, wegen dieser Körperverletzung ebenfalls schon vor Gericht stand und zwar vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofs, die sich aber für nicht zuständig erklärt hatte, weil der Beschuldigte (ein Schuhmann) in Folge der Körperverletzung nach dem Gutachten der Gerichtsarzte in ein bleibendes Siechthum verfallen wird.

Stuttgart, 16. März. Man erinnert sich in Heilbronn gewiß noch mit Vergnügen der schönen herbstlichen Tage, da Se. Kais. Hoheit der deutsche Kronprinz anwesend war und da Heilbronn einem fröhlichen Feldlager gleich und ein schönes Fest dem anderen sozusagen die Hand reichte. Schon damals wurde in militärischen Kreisen der Gedanke, als zur Verwirklichung vorgesehen, besprochen, daß weit größere Kriegssübungen stattfinden sollen. Während in der Umgebung von Heilbronn eine Division in Uebung begriffen war, wurde vergangenes Jahr das ganze Armeekorps zusammengezogen. Heuer, heißt es, sollen zwei Armeekorps ihre Uebungen gegen einander ausführen und zwar das württembergische und ein bayerisches. Für die bayerischen Kriegssübungen sind schon die ersten Dispositionen ausgegeben; aber es ist dabei noch nicht die Gegend angegeben, in der sie stattfinden sollen. Für die württ. Truppen werden die näheren Anordnungen im kommenden Monat ausgegeben. Es versteht sich von selbst, daß man denselben mit leicht erklärlicher Ungeduld entgegensteht. Als die Gegend, in der die beiden Armeekorps schlagen würden, wird die Linie Ulm-Augsburg bezeichnet. Einwas Bestimmtes hat darüber noch nicht verlautet.

Tübingen, 17. März. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr sprang ein bejahrter Mann von der Neckarbrücke in die immer noch hochgehenden Fluthen des Flusses und wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden. Man vermuthet, der Unglückliche sei ein im hiesigen Bezirk angestellter Schulmeister, der wegen Geistesstörung sich schon seit einiger Zeit im hiesigen Krankenhaus in Pflege befand.

Aus dem Oberamt Gerabronn. Ein entsetzliches Un-



glück hat eine geachtete Familie in Eppershofen, Gemeindebezirks Dünsbach, ereilt. Müller Pfeiffer von da, welcher in Dünsbach nach 10 Uhr in der stürmischen Nacht des 15. März den nach Gerabronn gehenden Eilwagen bestiegen hatte, um nach Hause zu fahren, ist auf der Brücke über die Jagst bei Eppershofen, ganz in der Nähe und Angesichts seiner Wohnung, verunglückt. Der Eilwagen wurde daselbst vom Sturmwinde erfasst und dadurch nach Angabe des Postknechts gegen die nicht hohe Brüstung der Brücke geschoben. Pfeiffer stieg auf dieser Seite aus und muß kopfüber in die hochangeschwollene wild fließende Jagst gestürzt sein. Von da an ist jede Spur von ihm verschwunden. Der Jammer der Frau und der 8 Kinder des 38 Jahre alt gewesenen Mannes ist groß, aber auch die Theilnahme an ihrem Unglück und an dem tragischen Ende des in weiteren Kreisen wohlgeleiteten und wegen seines biederen Charakters angesehenen Mannes allgemein.

**Reutlinger Alb**, 16. März. Einen März wie dieses Jahr kann sich der älteste Mann nicht denken. Nichts als sehr starke Stürme mit Schnee. Ist's den Tag über etwas ruhig, kommt Abends und Nachts starker Sturm und Morgens liegt wieder überall Schnee, der dann den Tag über schmilzt, daher wahrscheinlich das viele Wasser im Neckarthal. Der starke Sturm reißt Dächer von Dächern, reißt Kamine ein, und gestern warf er in Wemlingen an einem neu erbauten Schaaßhaus den Giebel ein, der dann das Gebälk durchschlug und einem Schäfer der vom Reutlinger Markt kam und seine Herde dort untergebracht glaubte, 12 Schaaße tödtlich und andere schwer verletzete.

**Ulheim** auf der kleinen Alb, 12. März. Seit einigen Tagen „springt“ der Hungerbrunnen, der dem langen Trockenthal, das von NW. nach SO. die Ulmer Alb durchzieht, den Namen des Hungerthals gegeben hat. Im Jahr 1867 floß der Brunnen vom 10. April bis 20. Juli, 1870 vom 24. März bis Ende Juni, seither blieb das Thal trocken, jetzt fließt das Wasser seit 14.—15. März. Die früher gemessene Wassermenge beträgt 3—4 Kub. Fuß pro Sekunde und bildet einen stattlichen Bach. Er läuft aber nicht länger als  $\frac{1}{2}$  Stunde im Thal, so verschwindet er wieder unter den Felsen, um seinen Lauf unterirdisch gegen das Lonethal fortzusetzen. Augenscheinlich faßt der unterirdische Quelllauf gegenwärtig das viele Wasser nicht mehr und drückt es eine Zeit lang an den Tag. Nach der Volkanschauung bringt der Hungerbrunnen nicht etwa ein hungeriges Jahr, sondern mocht einer Hungerzeit ein Ende. Die nassen Jahre schaden bekanntlich dem Aebler nie.

### Deutsches Reich.

**München**, 17. März. Um auch in München den 22. März, den Geburtstag des Kaisers, festlich zu begehen, hat sich ein Komitee zusammengesetzt, welches zur Theilnahme am einem Festmahl einladet, das an jenem Tage im Hotel zum Bayer. Hof stattfinden wird.

— Ueber den Orkan am 12. d. M. liegen folgende Nachrichten vor. Der Sturm ist mit größerer oder geringerer Heftigkeit über ganz Westeuropa dahin gezogen. Aus England, Frankreich, Belgien, Holland und ganz Deutschland sind die Berichte über die angerichteten Verheerungen so zahlreich, daß es ganz unmöglich wäre, dieselben einzeln aufzuführen. Das Haupt-Depressionscentrum, um welches der gewaltige Wirbelsturm in der entgegengesetzten Richtung des Uhrzeigers herumkreiste, scheint von einem Punkte der Nordsee, nordwestlich von der holländischen Küste beginnend, über Hamburg nach Osten vorgeschritten zu sein. Mehrere Nebencentra, Mittelpunkte von Seiten-Cyclonen, begleiteten dasselbe und ein solches ist auch über Belgien und Mitteldeutschland dahingezogen. Am Frühesten äußerte der Sturm seine verheerende Wirkung in England, dem südlichen Schottland und dem westlichen Irland. Die größte Wuth scheint der Sturm im südwestlichen England gegen 2 Uhr Mittags erreicht zu haben. Die Wogen der aufgewühlten Nordsee, des Kanals und des atlantischen Oceans brandeten mit einer Gewalt, welche die Molen und Wasserbauten der größten Gefahr aussetzte und mehrere Durchbrüche veranlaßte. Unglücke zur See werden jedenfalls in großer Anzahl vorgekommen sein. Am Schlimmsten lauteten die Berichte aus Belgien, welches neben Holland dem Haupt-Depressionscentrum am nächsten lag. Dort erreichte der Orkan gegen 5 Uhr Nachmittags seine größte Höhe. In Bütlich fiel das Barometer gegen 3 Uhr Nachmittags unter die Marke vom Jahre 1768, die niedrigste aller bisher bekannten Notirungen in dieser Stadt, so lange man solche überhaupt regelmäßig vermerkt hat. Da der Wind in einer kreisförmigen Bewegung in Frankreich aus Norden, in Belgien und Westdeutschland aus Nordwesten, in Hamburg aber aus Süden wehte, so ist es er-

klärlich, daß die gesperrten Flußmündungen der Maas und des Rheines das Wasser weit hinauf stauten, während die Elbe bedeutend fiel. Frankreich hat ebenfalls sehr gelitten.

### Ausland.

**Wien**, 18. März. Oesterreich und Rußland richteten gemeinsam eine letzte Verwarnungs-Note an Serbien, in welcher sie die Einhaltung einer conservativen Politik verlangen.

**St. Petersburg**, 15. März. Oesterreich hat die Einfuhr von Waffen nach Montenegro verboten. Die Bosnialen verweigern die Annahme von Reformen. Die Aufrührer empfangen 1000 Gewehre.

### Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Nachdem er wieder zu sich gekommen, war er erstaunt gewesen, sich unter diesen Leuten zu befinden, die er beim ersten Blick als fahrende Gaukler und Straßentänzer erkannte. Sie hatten ihn mit ein paar Tropfen Branntwein erquickt und ihm erzählt, sie seien im Begriff, nach Orleans zu gehen, um dort ihre Künste zu produciren, und daß sie mit dem ersten Morgengrauen dahin aufzubrechen gedachten.

Ven Joel, der sich von seinem ersten Erstaunen erholt hatte, ließ seinen Blick weiter über die Gruppe schweifen.

„Ah, da ist ja eine alte Bekannte,“ murmelte er, mit dem Finger auf ein Mädchen deutend, das neben dem Secretär stand. „Ja, es ist Marotte! Nun bin ich sicher, zum Ziele zu gelangen!“

Er wandte sich zu Rinald.

„Ich hoffe, morgen wird der Brief des Teufels-Capitains in unsere Hände fallen.“

„Durch welches Mittel?“ fragte der Italiener.

„Bis jetzt war gegen den Schreiber mit Gewalt nichts auszurichten. Wir müssen es anders anfangen. Laß mich nur darüber nachsinnen.“

„Wie Du meinst. Wohin gehen wir jetzt?“

„Wir bleiben hier. Ehe wir die neue Jagd beginnen, müssen wir erfahren, wohin der Vogel seinen Flug richtet.“

Beide flogen den Hügel hinab und streckten sich bei ihren Pferden in's Gras nieder. Dort wollten sie weilen, um den Aufbruch der Truppe abzuwarten, welche sich mit Ausnahme einer einzigen Person, die beim Feuer für die Sicherheit seiner Kameraden wach blieb, zur Ruhe begeben hatte.

Als der erste Sonnenstrahl auf die Erde fiel, rief die laute Stimme des Wächters seine Gefährten zur Abreise auf.

Die vom Schlafe gestärkten Künstler sprangen behende empor und packten ihr Speise- und Trinkgeräth auf den auf der Waldwiese stehenden Wagen.

Auch Castellan hatte trotz den Schmerzen die ihm die durch die Kugel Ven Joel's erlittene Contusion verursacht, gleichfalls fest geschlafen und vermochte ohne Mühe sein Pferd zu besteigen.

Der Zug setzte sich in Bewegung und wandte sich der Gegend von Orleans zu. Ven Joel und Rinald aber ritten in ziemlicher Entfernung hinter demselben her.

Der im Ganzen stets sorglose Schreiber dachte nicht im mindesten daran, daß seine Verfolger ihm so nahe waren. Obwohl sie in Stampes seinen Argwohn erregt, so vermuthete er doch nicht, daß die ihm auf den Leib geschickte Kugel von ihnen gekommen sei. Es konnte ja die Attaque irgend eines Straßenräubers sein, wie es deren in damaliger Zeit fast auf jeder großen Heerstraße gab. Dicht vor der Stadt Orleans nahm Castellan von seinen neuen Freunden Abschied. Er drückte dem Anführer der Truppe ein paar Goldstücke für die ihm bewiesene Gastfreundschaft in die Hand und ritt in die Stadt hinein, um in einen Gasthof einzufahren, den ihm der Chef der Künstler als passend für ihn bezeichnet hatte. Derselbe trug den Namen: „Das französische Wappen“, und lag inmitten der Stadt. Die Straßenkomödianten aber blieben in der Vorstadt, in einer elenden Herberge. Ihre Mittel gestatteten ihnen nicht, in einem vornehmen Gasthose das Frühstück einzunehmen.

Sie hatten dort kaum Quartier für ein paar Stunden genommen, als Ven Joel dort ankam. Er war allein. Er hatte Rinald den Rath gegeben, sich in einiger Entfernung zu halten, um keinen Verdacht zu erregen.

Der Zigeuner trat in das Gastzimmer, wo er den Wirth be-



schäftigt fand, einen langen Tisch für die vor Kurzem angekommenen Gäste zu decken.

„Es sind reisende Künstler bei Ihnen eingetroffen,“ redete Ben Joel den Wirth an. „Kennen Sie diese Truppe?“

„Was sollte ich nicht?“ erwiderte der Wirth. „Sie kommt zu jedem Feste hierher.“

„Befindet sich nicht eine Tänzerin Namens Marotte unter diesen Leuten?“

„Freilich, eine sehr hübsche, braune Hexe.“

„Und wo ist diese jetzt?“

„Auf ihrem Zimmer. Wollen Sie etwa mit ihr sprechen, mein Herr?“

„Ja, ich kenne das junge Mädchen schon lange, und habe ihr eine wichtige Nachricht mitzutheilen.“

„Hoffentlich eine angenehme. Gehen Sie nur nach der ersten Etage hinauf. Das Zimmer werden Sie schon finden, mein Herr. Marotte wird Toilette machen und dabei pflegt sie gewöhnlich laut zu singen.“

Mit raschen Sprüngen war der Zigeuner oben. Der Wirth hatte ihn recht berichtet. Aus einer nahen Thür schlug eine trillernde, weibliche Stimme an sein Ohr.

Als Ben Joel zu ihr eintrat, fand er sie beschäftigt, ihr langes bis zu ihren Fersen herabwallendes Haar mit einem eisernen Kamme in Ordnung zu bringen. Wer sie auch nicht kannte, würde doch sogleich gesehen haben, daß sie zum Stamm der Zigeuner gehörte. Ihr Gesicht war ziemlich regelmäßig geschnitten, ein Paar großer dunkler Augen flammten aus dem bräunlichen Laint hervor; ihre Lippen waren roth wie Blut und — etwas aufgeworfen — wie zum Kusse geschaffen. Eine lange wollene Robe, unter der sie ihr Tänzerkostüm trug, umhüllte ihre geschmeidigen Glieder. Im Ganzen war sie ein verführerisches Geschöpf, und wenn sie auch nicht die ernste, klassische Schönheit von Zilla, Ben Joel's Schwester, besaß, so hatte sie doch Reize genug, um jeden jugendlichen Verehrer weiblichen Geschlechts leicht in Versuchung zu führen. Der Zigeuner kannte sie von der Zeit her, wo sie mit einer von ihm geleiteten Bande in Frankreich umhergezogen war. Sie hatte den Beinamen Marotte wegen ihres sprudelnden Humors und ihrer tollen Streiche erhalten.

„Marotte!“ rief Ben Joel, indem er ihr die Hand entgegenstreckte.

„Ah, Du bist es, Ben Joel!“ rief sie zur Antwort, das glänzende lange Haar zurückwerfend.

„Still, still! Nenne meinen Namen nicht so laut,“ sagte der Zigeuner.

„Was? Hast Du Geheimnisse? Woher kommst Du? Wo ist Zilla, meine Freundin? Seit zwei Jahren habe ich nichts von Euch gehört.“

„Du sollst Alles erfahren. Für jetzt aber handelt es sich um wichtigere Dinge. Ich erwarte einen großen Dienst von Dir.“

„So sprich, ich bin ganz Ohr.“

Ben Joel verschloß die Thür. Beide setzten sich einander gegenüber. Der Zigeuner sprach so leise zu ihr, als fürchte er, daß die Wände Ohren hätten. Das Gespräch währte ungefähr eine halbe Stunde, dann verließ Ben Joel die braune Schöne mit dem Ausdruck vollkommener Zufriedenheit auf seinem Gesichte.

„Auf diesen Abend,“ sagte er im Fortgehen, „und vor Allem, vergiß das Zeichen nicht.“

Der Bandit suchte Rinald auf, während Marotte, statt sich mit ihren Gefährten zu Tisch zu setzen, nachdem sie mit dem Anführer der Gesellschaft leise einige Worte gewechselt, die Herberge verließ, und in ihren Mantel gehüllt, den sie zur Hälfte über den Kopf gezogen, einen Bündel in der Hand, begab sie sich mit elastischem Gange nach dem Gasthose, wo Cassilian abgestiegen war.

Vor der Thür dieses Hauses stand ein Pferd, das von einem Hausknecht gesattelt wurde. Marotte erkannte es sogleich; es gehörte dem jungen Manne, der mit ihnen auf dem Felde übernachtet hatte.

„Ein schönes Thier,“ sagte sie, den Hals des Pferdes mit ihrer kleinen Hand klopfend. „Es gehört wohl einem Prinzen.“

„Und es ist ebenso stark als prächtig gebaut,“ entgegnete der Hausknecht, der sich eilends mit dem hübschen Mädchen in ein Gespräch einließ. „Es hat heute schon viele Meilen gemacht und soll seinen Herren noch diesen Tag nach Romorantin tragen.“

Marotte seufzte.

„Ach, wer doch auch reiten könnte! Ich armes Mädchen muß zu Fuß dahin gehen.“

„Was? Die ganzen fünf Meilen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

**(Falsche Behandlung.)** Oberstabsarzt (vom Urlaub zurückkehrend): Ist der Mann auf Nr. 16 secirt worden, und was hat sich herausgestellt? — Assistenzarzt: Der Mann ist gesund und bereits entlassen. — Oberstabsarzt: Dann ist er falsch behandelt.

**(Der Regelmäßige.)** Frau: Was, Du rühmst noch Deine Regelmäßigkeit? — Mann: Erst recht, denn jeden Abend gehe ich zu Studemann, spiele dort regelmäßig bis über Mitternacht Escat, trinke regelmäßig meine acht Seidel und komme regelmäßig zwischen 2 und 3 Uhr Nachts nach Hause. Kann es denn was Regelmäßigeres geben?

**(Eine Strafe auf Fluchen.)** Im Senat der Legislatur des Staates Ohio wurde am 11. d. M. eine Bill eingebracht, durch welche eine Strafe von 50 Dollars auf Mißbrauch des Namens Gottes durch Fluchen gelegt wird.

**Ein fürstlicher Appetit.** Fünfmal nach einander Caviar ließ sich in voriger Woche im Speisesaal des „Hotel Imperial“ in Wien ein Gast geben. Anfangs glaubte man, der Herr leide an einem Magenjammer, was in der Fastnachtszeit zuweilen vorkommen soll. Als der Herr aber nach dem fünften Caviar einen Rindsbraten von sehr ansehnlicher Größe mit dem vortrefflichsten Appetite verzehrte und sich sodann mit wahrer Wollust an einem steirischen Kapauu gütlich that, da sah man wohl, daß der Magenjammer ein falscher Verdacht war. Nun kamen noch verschiedene Sorten Käse und Nachessen, und als der „Herr“ auch diesen Nachzügeln die möglichste Ehre angethan, rief er den Kellnern, die mit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt ihres Amtes walteten, mit lauter Stimme zu: „So, es war Alles recht gut. Ich bin zufrieden. Aber jetzt bringen Sie mir noch einmal Caviar.“ Allgemeine Heiterkeit im ganzen Speisesaale. Aber der eklustige „Herr“ läßt sich deshalb die sechste Portion Caviar doch wieder vortrefflich schmecken, und als er mit diesem etwas ungewöhnlichen Magenischluß seine Mahlzeit beendet hatte, ging er wohlgenuth von dannen, begleitet von den tiefen Bücklingen der Kellner, die sich fast zur Erde neigten. „Wer war der Herr“ — fragte jetzt Alles. Der Oberkellner aber warf sich stolz in die Brust und sprach mit Würde: „Es war der Großfürst Alexis von Rußland. Se. kaiserliche Hoheit haben sich soeben in die Gemächer begeben und noch einmal Caviar bestellt.“

**Der Hase im Hochwasser.** In Folge des Hochwassers spielte sich, wie die „Eisen. Ztg.“ erzählt, dieser Tage auf der Werra zwischen Neuenhof und Wartha eine höchst spaßhafte Scene ab. Ein Hase, welcher sich vor dem Tode des Ertrinkens auf einen Baumstamm geflüchtet hatte, kam auf letzterem die Werra heruntergeschwommen. Kurz vor Wartha stieß der Stamm an einen schief aus dem Wasser ragenden Weidenbaum, auf welchen sich der Hase durch einen kühnen Sprung rettete. Ein Bauernbursche aus Wartha Namens D. hatte diese Scene beobachtet, und hocherfreut über den voraussichtlichen Fang des Hasen, holte er eine Wanne und segelte mittelst einer Stange auf den verhängnißvollen Weidenbaum zu; hier angekommen gab er der Wanne durch die Stange ein wenig Halt und kletterte den Stamm hinauf, um seine vor Angst zitternde Beute in Empfang nehmen. Da erfaßte unsern Lampe die Verzweiflung, mit einem Satz sprang er vom Baum herunter in die Wanne, diese dadurch ins Schwanken gekommen, verlor den Halt, und dort hin segelte unser Hase, der Freiheit entgegen. Unser D., welcher jetzt auf der Stelle des letzteren saß, wurde in Folge seines Schreiens in einer zweiten Wanne durch seine Landsleute gerettet.

### Charade.

Studiren muß der Eine  
Bei Tag mich und bei Nacht,  
Zu wissen, wie in's Reine  
Ein jeder Zank gebracht.

Die Mühe, die dem Andern  
Zu machen ich gewohnt,  
Verlangt ein mühsam Wandern,  
Oh' sie durch Aussicht lohnt.

Doch solche schwere Thaten  
Die muth' ich Dir nicht zu,  
Du brauchst mich nur zu rathen  
Und hast Dann vor mir Ruh'.

Auflösung der Homonyme in Nr. 44:

W ä h r e.



Alfdorf.

## Stammholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft:  
337 Stück Langholz 1., 2., 3. und 4. Klasse mit 207 Fm.  
Die Liebhaber werden eingeladen, sich am  
**Montag den 27. März d. J.**  
**Mittags 11 Uhr**  
auf hiesigem Rathhause einzufinden.  
Den 17. März 1876.  
**Schultheissenamt.**  
Fritz.

Revier Schornborn.

## Stammholzverkauf.

**Dienstag den 28. März**, aus Dikne, Kammergehren, Köden, Saufang, Schüssel-dreher: 29 Eichen mit 35 Fm., 7 Ulmen 6 Fm., 7 Ahorn 4 Fm., 3 Arlsbeer 0,8 Fm., 7 Eichen 2 Fm., 37 Buchen 46 Fm., 55 Hagenbuchen 13 Fm., 20 Erlen 14 Fm., 17 Birken 4 Fm., 5 Aspen 1,2 Fm., 2 Linden 1,4 Fm., 82 Nadelholz-Baustämme II. III. und IV. Cl. 59 Fm., 1 sichtener Sägblock 1 Fm.  
Morgens 9 Uhr auf dem Bärenhof.

Revier Kaisersbach.

## Kleinnukholz-Verkauf.

**Montag den 27. März** B.M. 9 Uhr kommen aus dem Staatswald Bruch Abth. 4 und 9 zum Verkauf  
345 Stück Derbstangen von 8 bis zu 12 m. Länge,  
20 " Reißstangen von 6 bis 8 m. Länge.  
Zusammenkunft beim Trögle.  
Kaisersbach, 19. März 1876.  
**R. Nebieramt.**

Welzheim.

## Stuttgarter Pferdeloose

empfehl

Kaufmann Seitz.

Welzheim.

## Empfehlung.

Ich empfehle auf bevorstehenden Markt mein eigenes Fabrikat in halbleinenen und baumwollenen  
**Hosenzeugen, Kleider-, Bett- und Blousenzeug, Bettbardent und Bettdrill**  
in schwerer und leichter Waare,  
**Stuhltuch**  
in roh und gebleicht. Ferner halte ich bestens empfohlen halbwollene  
**Hosenzeuge und Cassenets, Tricot, Sackzeuge, Taschentücher und 2fach gewirntes**  
**Hosengarn,**  
sowie auch andere Webgarne.  
Gefälliger Abnahme sieht entgegen  
**Weber Pflüger**  
b. Schulhaus.

Gausmannsweiler.  
Gemeindebezirks Welzheim.

## Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.



Gottlieb Hinderer, Ausdingbauer, und seine Söhne Friedrich, Karl und Ludwig Hinderer bringen die in Nr. 42 dieser Blätter speciell beschriebenen Wiesen-, Wald- und Ackergrundstücke am nächsten

**Donnerstag den 23. März d. J.**

**Vormittags 10 Uhr**

auf hiesigem Rathhause zur zweiten und voraussichtlich letztmaligen Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 18. März 1876.

**Rathschreiberei.**

Rudersberg.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantsache des Christof Friedrich Schwenger, gewesener Bäckers dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der untern Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit eingerichteter Bäckerei, auf welchem seither die Gastwirthschaft betrieben wurde, unten im Ort, Anschlag	850 M.
2 Ar 11 M. Land in der untern Baidte, Anschlag	100 M.
10 Ar 22 M. Acker im Jungholz,	130 M.
4 Ar 40 M. Acker im untern Brühl,	220 M.
7 Ar 43 M. Weinberg im Schranenberg,	130 M.

kommt nach den Bestimmungen des Executionsgesetzes am

**Freitag den 7. April d. J. Morgens 8 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 4. März 1876.

**Schultheissenamt.**  
W. Müller.

Bartholomä,  
Oberamts Gmünd.

**Am Montag den 27. d. M.**

wird ein

## Viehmarkt

dahier abgehalten werden, wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen werden.

Bartholomä den 15. März 1876.

**Schultheissenamt.**  
Göbele.

Wahlbrunn.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat empfiehlt ausgezeichnet schönen

**Saathaber & Sommerweizen**  
Christian Schwarz, Gutsbesitzer.

Eine Parthie schöne

**Zugjoch** verschiedener Größe ist aus Auftrag zum Verkauf mit übergeben.

**Schwarz.**

Alfdorf.

Am nächsten Welzheimer Markt, Freitag und Samstag, erscheine ich dort mit guten  
**Gemüse- und Blumen-Sämereien aller Art,**  
wozu ich die werthen Gartenfreunde höflich einlade.

**J. Glinger, Gärtner.**

Alfdorf.

## Saathaser

hat zu verkaufen

Die Gutsverwaltung.

Alfdorf.

## 6 Kühe für den Melker

verkauft im Aufstreiche  
**Donnerstag den 23ten dieses**  
Mittags 2 Uhr



die

Gutsverwaltung.

## Frankfurt am Main.

Das Bankgeschäft von

## Fürth & Pfeiffer

empfehl

sich zum  
**An- & Verkauf, sowie Um-tausch von Staatspapieren, Aktien, Loosen etc.**

Fachmännischer Rath und Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.